

Die Weiserer-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 129.

Dienstag, den 3. November 1903.

69. Jahrgang.

Ein Ausblick auf die Weltlage.

Noch immer bilden die Balkanwirren einerseits, die ostasiatische Krisis andererseits die Angelpunkte der gegenwärtigen Lage in der hohen Politik, denn nach wie vor erscheint der schließliche Ausgang sowohl der jetzigen schwebenden Probleme auf der Balkanhalbinsel als auch des russisch-japanischen Streithandels im Lichte der Ungewißheit. Was zunächst den Stand des ersteren anbelangt, so ist er in jüngster Zeit wieder ein wenig befriedigender geworden, dies hauptsächlich, weil sich der Sultan und die Pforte gegenüber den neuen Forderungen Österreich-Ungarns und Rußlands hinsichtlich der mazedonischen Reformfrage als halsstarrig erweisen. Sollte man türkischerseits in der Tat bei der Ablehnung der Forderungen der beiden Mächte verharren, so könnte dies nur die Schwierigkeiten im Südosten Europas erneut verschärfen, und lediglich ein Wiederemporkommen der aufständischen Bewegung in Mazedonien bewirken. Unter solchen Umständen muß es noch als ein Glück bezeichnet werden, daß die kältere Jahreszeit allmählich hereinbricht, die in den rauhen Bergen von Mazedonien von selbst jede größere Operation mit Waffen verbietet; gilt es doch sowie als zweifellos, daß im nächsten Frühjahr die mazedonische Insurrektion auf alle Fälle mit verstärkter Kraft einsetzt wird. Wechselvoll geben sich immer wieder auch die Dinge in Ostasien; kommt den einen Tag eine beruhigendere Nachricht von dort, so wird sie am nächsten Tage wiederum durch kriegerisch klingende Meldungen abgelöst, dies Spiel geht nun schon seit Wochen so fort. Unverkennbar läuft aber bei den Sensationsmeldungen der letzten Zeit viel tendenziöse Mache mit unter, was ja der japanische Premierminister selber in einem Gespräch mit dem Tokioer Vertreter des Reuterschen Bureaus offen gegeben hat und sehr bedauert. Im weiteren ließ sich der Minister hierbei in durchaus friedlichem Sinne vernehmen, und verließ der Hoffnung Ausdruck, daß die gegenwärtigen Verständigungsverhandlungen zwischen Rußland und Japan noch zu einem günstigen Abschlusse gelangen würden. Dies ist gar nicht so unwahrscheinlich trotz aller Säbelrasseleien hüben wie drüben; Rußland hat gar keine zwingenden Ursachen, seine Differenzen mit Japan gewaltsam auf die Spitze zu treiben, während es sich andererseits die japanische Regierung wohl zweimal überlegen wird, ob sie ihr Land wirklich in einen Krieg mit dem gewaltigen Zarenreiche stürzen soll, in einen Krieg, bei dem nichts weniger als die staatliche Weiterexistenz des Zarenreiches des Ostens auf dem Spiele stünde. Unterdessen ist mit der am 4. November in Wiesbaden stattfindenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Kaisers von Rußland ein neues Ereignis mit unverkennbar politischem Hintergrunde herangenaht. Es darf wohl angenommen werden, daß bei der Wiesbadener Kaiserzusammenkunft die Balkanfrage ebenso ihre Rolle spielen werde, wie dies offenbar schon bei den vorangegangenen Begegnungen Kaiser Wilhelms und dann des Zaren mit dem Kaiser Franz Joseph der Fall gewesen ist. Noch vor der Wiesbadener Kaiserentrevue, an der auch der russische Minister des Äußeren Graf Lambsdorff und der Reichszugler Graf Bülow teilnehmen, hat der leitende Staatsmann Rußlands von Darmstadt aus einen mehrtägigen Besuch in Paris abgestattet und daselbst mehrere eingehende Unterredungen mit seinem französischen Kollegen Decassé gehabt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Frankreich durch seine politischen Extratouren mit England und mit Italien das Mißvergnügen seines russischen Alliierten hat, und daß deshalb Graf Lambsdorff nach Paris beordert worden ist, um dort klaren Ausschluß über die Politik Frankreichs gegenüber England und Italien zu verlangen. Vermutlich wird Herr Decassé dem Grafen Lambsdorff die gewünschten befriedigenden Aufklärungen auch geben, denn von einer Wiederherstellung des intimen Verhältnisses zwischen den alten Westmächten Frankreich und Italien aus der Zeit des Arimkrieges kann bei der heutigen Konstellation der europäischen Großmächte kaum die Rede sein. Es wird daher auch bis auf weiteres noch bei dem französisch-russischen Zweibund einerseits, dem deutsch-österreichisch-italienischen Dreibund andererseits sein Bewenden haben, während England in Europa politischer „Doutsider“ bleibt, und sich hierfür höchstens mit seinem noch erst zu erprobenden japanischen Bündnisse trösten kann.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. November! Der trübste und traurigste im ganzen Chor der Monate des Jahres. Ob er's diesmal besser machen wird, ob er sich freundlicher gestaltet, als sein Ruf: Wer will es voraussetzen? Die von ihm überreichte Bittentarte nimmt sich einigermaßen nett aus. Auf Empfehlungen ist aber oft wenig zu geben.

Am vergangenen Sonnabend früh fand die zweite diesjährige Aufstellung der hiesigen Pflichtfeuerwehr statt, die sehr rasch beendet war, da nur die Geräte einer Prüfung unterzogen wurden. Dieselben zeigten sich allenthalben in Ordnung.

Am Sonnabend hielt der konservative Verein des Amtsgerichtsbezirks Dippoldiswalde seine Generalversammlung. Der Vorsteher, Herr Apotheker Meißner, erstattete den Jahresbericht, der sich besonders über die Tätigkeit des Vereins zur Reichstagswahl verbreitete, welche nach der Jahresrechnung des Kassierers, Herrn Stadtrat Wende, dem Verein 253 M. gekostet hat. Sodann erfolgte die Wahl des Vorstandes. Es wurde von der Versammlung für Februar ein öffentlicher Vortrag als erwünscht erachtet. Vor Schluß der Versammlung dankte Herr Baumeister Schmidt den bisherigen Vorstandsmitgliedern, die meist alle wiedergewählt worden sind, für die gewissenhafte und geschickte Geschäftsführung.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monate Oktober d. J. 942 Einzahlungen im Betrage von 72337 M. 61 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 357 Rückzahlungen im Betrage von 66135 M. 4 Pf. Überhaupt sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober d. J.

688 201 M. 06 Pf.	Einlagen in 9343 Posten,
86 000 M. — Pf.	Kapital-Rückzahlungen,
177 420 M. 11 Pf.	Zinsen,
13 350 M. — Pf.	für Wertpapiere,
35 000 M. — Pf.	Banrückzahlungen,
207 M. 60 Pf.	Zusammen
1 000 178 M. 77 Pf.	in Sa.
vereinnehmend, dagegen	
652 424 M. 70 Pf.	Rückzahlungen in 4376 Posten,
1722 M. 87 Pf.	Zinsen an die Einleger,
190 790 M. — Pf.	Kapital-Ausleihungen,
39 910 M. — Pf.	für Wertpapiere,
50 980 M. — Pf.	Banteinlagen sowie
33 833 M. 16 Pf.	abgelieferte Überschüsse und Verwaltungsaufwand

969 660 M. 73 Pf. in Sa. verausgabt worden.

— Geschäftsbericht des Vorschußvereins für Dippoldiswalde u. Umg. (e. G. m. b. H.) auf den Monat Oktober: Einnahme: 250 M. Geschäftsanteile, 41 M. 20 Pf. Eintrittsgelder, 14 544 M. Spareinlage, 20 M. Mietzins, 22 392 M. zurückgezahlte Vorschüsse, 281 M. 25 Pf. Provision, 1175 M. 75 Pf. Zinsen. — Ausgabe: 20 521 M. ausgeliehene Vorschüsse, 9974 M. gekaufte Staatspapiere, 16 376 M. zurückgezahlte Spareinlagen, 10 M. 70 Pf. Rückzinsen, 93 M. gezahlte Dividende, 60 M. 45 Pf. Steuern und Regieaufwand.

— Taschen zu! Die Börse, die lange gefastet hat, möchte gern wieder einen Fischzug tun. Die Spekulanten treiben plötzlich wieder alle Kurse in die Höhe. Sie sagen, daß nunmehr die Krisis beendet sei und daß „sich alles, alles wenden“ müsse. Schon scheint ein Teil des Publikums wieder in Gefahr zu sein, alle die schönen Lehren in den Wind zu schlagen, die es aus dem Krach der letzten Jahre gezogen hat oder doch gezogen haben sollte. Wie stark dieses Emportreiben der Kurse ist, zeigt sich darin, daß etliche industrielle Werte, so z. B. die Kohlenaktien und einzelne Bergwertpapiere, teilweise bereits die höchsten Kurse erreicht haben, die sie in den flotten Jahren hatten. Berliner, Hamburger und noch andere Bankgeschäfte recht zweifelhafter Güte sind bereits am Werke, die Kapitalisten in der Provinz mit ihren Zirkularen zu überschweben, worin auf die voraussichtlich noch weiter steigenden Kurse hingewiesen und die „allerhöchsten Angebote“ gemacht werden. Vor dem Sirenen-gefangen dieser Börsenspekulanten kann gar nicht dringend genug gewarnt werden. Versprechungen, die einen „sicheren Gewinn“ von 10 und mehr Prozent zusichern, bedeuten eine Spekulation auf die Dummheit. Wenn die Herren wirklich „mit Sicherheit“ 10 Prozent verdienen könnten, dann würden sie diese Geschäfte für sich selbst zu machen

Insolente, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tebellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pf.

suchen und sich nicht damit quälen, nach Gimpeln in der Provinz zu hofchen. Wer sich des ungehörigen Bestrebes seiner Spargroschen erfreuen will, der höre nicht auf diejenigen, welche ihm einreden wollen, daß unsere Wirtschaftsentwicklung nunmehr „mit Bolldampf voraus“ sich vollzieht, und daß es auch in Zukunft wie einst wieder Dividenden regnen wird.

— Von der hiesigen Schutzmannschaft ist am Sonntagabend, den 1. November, ein vom königlichen Amtsgericht Dresden wegen Betrug seit Mitte Juni d. J. stedbriesslich verfolgter Tischler S. P. Th. aus Dresden festgenommen und dem königlichen Amtsgericht hier zugeführt worden.

Seifersdorf. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Sterl Feuer aus, wodurch dieselbe mit sämtlichen Futtermitteln und Maschinen eingeäschert wurde. Auswärtige Spritzen erschienen von Olsa und Freiw. Feuerwehr Rabenau, doch trat keine derselben in Tätigkeit. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Dresden. Das „Dresdner Journal“ schreibt: In einigen Blättern findet sich die Notiz, daß die vormalige Kronprinzessin jetzige Gräfin Montignoso kürzlich an ihren geschiedenen Gemahl, Se. königliche Hoheit den Kronprinzen, ein persönliches Schreiben gerichtet habe, in dem sie ihn bittet, ihr zu gestatten, zu Weihnachten ihre Kinder wiederzusehen; auf diesen Brief habe Se. königliche Hoheit der Kronprinz eigenhändig geantwortet. Nach eingezogenen Erkundigungen ist weder das eine noch das andere richtig; damit erledigen sich auch alle an die behauptete Korrespondenz angeknüpften Bemerkungen.

— Das Igl. Landgericht Dresden verhandelte am 29. Oktober gegen den Bergarbeiter Karl Wilhelm Querner aus Zinnwald wegen fahrlässiger Brandstiftung. Am 3. Juni d. J. war der Angeklagte mit noch einigen Bergarbeitern in der Bestube des Huthauses der „Vereinigt Zwitterfeld-Fundgrube“ in Zinnwald. Querner benutzte daselbst zum Anbrennen einer Pfeife einen auf dem Tisch liegenden Sprengzylinder. Hierbei flog ein Funke in eine danebenstehende mit noch mehreren Zündern gefüllte Zigarrenkiste. Diese explodierten, flogen gegen die Decke, wo eine Kiste mit Zündern zum Trocknen angebracht war. Hierbei fiel ein Funke herunter in einen Werkzeugkasten, in dem sich mindestens zehn Pfund Sprengpulver befanden. Es erfolgte hierauf eine so gewaltige Explosion, daß die im Zimmer befindlichen Arbeiter in dem Gesicht und an den Händen durch Brandwunden nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Arbeiter stand an der Tür. Er wurde infolge des starken Luftdrucks durch zwei Zimmer und zum Fenster hinausgeschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Auch an dem Gebäude wurde Schaden angerichtet. Das entstandene Feuer aber sofort wieder unterdrückt. Querner muß diese Fahrlässigkeit mit einer siebenjährigen Gefängnisstrafe büßen.

— Der 45 Jahre alte Handarbeiter Berger in Dresden zertrümmerte aus Übermut einen öffentlichen Feuerwehler, er zog den Griff und eilte davon. Infolge dieser falschen Meldung rückte die Feuerwehr mit sechs Fahrzeugen aus. Berger wurde mit einer zweimonatigen Gefängnisstrafe belegt.

— Nachdem sich die städtischen Kollegien von Zittau bereit erklärt haben, die vom Gewerbeverein gegründete Handwerkerlehre vom 1. April 1904 ab in städtische Verwaltung zu übernehmen, beschloß der Gewerbeverein, das gesamte Inventar im Werte von einigen Tausend Mark der Stadt unentgeltlich zu überlassen. Außerdem verpflichtet sich der Gewerbeverein, zunächst auf drei Jahre einen Beitrag von 500 M. pro Jahr zu gewährleisten.

— In Döben bei Grimma lebt eine Frau, die 19 Kindern das Leben schenkte. 15 davon leben, und alle sind gesund und kräftig. Dabei sind die Kinder der einzige Reichtum der Familie.

Goldh. Wegen Lohn Differenzen und angeblicher Maßregelung haben in der Schuhwarenfabrik von Schint & Balthier hier die Zwiader die Arbeit niedergelegt.

Kochlitz. Der wegen Beschädigung und Zerstörung der Meßeinrichtungen verhaftete Gutsbesitzer Bucher ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Zusammentritt des Reichstages ist vorläufig für den 1. Dezember d. J., der des preussischen Landtages für den 12. Januar n. J. in Aussicht genommen.